

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 15

Artikel: Der Wunderhund
Autor: L.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wunderhund

Eine Geschichte aus Sowjetrußland
Von Michael Soschtschenko

Eines schönen Morgens stellte Genosse Babkin fest, daß in der Nacht in seiner Wohnung Diebe waren und seinen teuren Biberpelz mitnahmen. Das tat Genosse Babkin furchtbar leid.

«Ein prachtvoller Pelz war es, Genossen», sagte er. «Ich muß unbedingt den Dieb finden, koste es was es wolle. Mit den eigenen Händen will ich ihn erwürgen, den Schurken.

Genosse Babkin meldete den Vorfall der zuständigen Behörde, die sofort einen Detektiv mit einem Polizeihund schickte. Der Hund war braun, mit einer spitzen Schnauze und auch sonst unsympathisch. Nun, der Detektiv führte seinen Hund in den Hof, wo sich inzwischen die ganze Einwohnerschaft des Hauses versammelte, ließ ihn die Schuhe des Genossen Babkin beschnüffeln, sage laut «p-s-s-s» und ging beiseite. Der Hund kratzte sich mit der Hinterpfote, sah sich die ganze Gesellschaft an, ging sofort zur Tante Tekla vom dritten Stock, Hintertreppe links, und beschnüffelte ihren Rock. Tante Tekla wurde blaß und versuchte, sich hinter den anderen Neugierigen zu verstecken. Der Hund folgte ihr, faßte sie mit den Zähnen am Rock und ließ nicht locker. Da fing die Tante Tekla an zu weinen.

«Ja», sagte sie dem Detektiv, «der Hund hat recht. Ich bin nun hereingefallen, ihr könnt mich fesseln. Bei mir im Badezimmer könnt ihr alles finden -- eine geheime Schnapsbrennerei habe ich dort eingerichtet. Und achtzehn Flaschen meiner Produktion sind auch dort zu finden.»

Nun, das Publikum war sehr erstaunt.

«Und der Pelz?» fragte der Detektiv.

«Vom Pelz weiß ich wirklich nichts», antwortete Tante Tekla. Die Schnapsbrennerei habe ich aber eingerichtet. Fesselt mich, ich bin schuldig.»

Man führte Tante Tekla ab; der Detektiv brachte seinen Hund wieder zum Ausgangspunkt, sagte nochmals «p-s-s» und ging beiseite. Der Hund schielte, schnüffelte laut und ging plötzlich geradewegs zum Hausverwalter. Der Hausverwalter erblaßte, senkte den Kopf und sagte: «Ich bin schuldig, Genossen! Ich habe den einkassierten Hauszins für eigene Zwecke ausgegeben, Bürger, und bin bereit, meine Schuld zu büßen.»

Nun, die Zuschauer haben den Hausverwalter gefesselt und führten ihn ab. Der Hund aber geht inzwischen zum Bürger, der im zweiten Stock links wohnt. Und beißt sich in seine Hosen fest. Der Bürger erblaßte, fiel auf die

Knie und sagte: «Ja, Bürger, ich bin schuldig. Ich habe meinen Paß gefälscht und mein Geburtsdatum vorverschoben, damit man mich nicht zum Militärdienst nimmt. Statt in der Armee zu dienen und die Vaterlandspflicht zu erfüllen, wohne ich im zweiten Stock links und genieße ungerechtfertigter Weise die Vorteile der elektrischen Beleuchtung und der Kanalisation. Fesselt mich, Genossen!»

Die Zuschauer waren sprachlos. Was ist das für ein Wunderhund, dachte jedermann. Genosse Babkin aber schaute sich unsicher um, holte aus der Tasche sein Portemonnaie und gab dem Detektiv einen Geldschein.

«Nimm deinen Hund, Genosse, und gehe nach Hause», sagte er. «Ich verzichte auf den Pelz, hol' ihn der Teufel. Und deinen Hund auch!»

Der Hund aber ist schon da. Er steht vor Genosse Babkin und wedelt mit dem Schwanz. Genosse Babkin geht beiseite, der Hund folgt ihm. Und schnüffelt an seinen Galoschen. Genosse Babkin verlor seine Fassung, fiel

auf die Knie und sagte: «Es ist nichts zu machen, Bürger. Ich bin ein Schwindler und ein Gauner, Genossen. Und auch der Pelz gehörte gar nicht mir, sondern meinem Bruder, bei dem ich den Pelz erschwindelte.»

Das Publikum stob nun auseinander. Der Hund hatte keine Zeit mehr, in der Luft herumzuschnüffeln: er biß schnell auf gut Glück zwei oder drei Bürger, die in der Nähe waren, und hielt sie fest. Die Bürger haben sofort ihre Schuld zugegeben.

Rasch leerte sich der Hof, nur der Detektiv und der Hund blieben da. Und plötzlich steht der Hund vor dem Detektiv und wedelt mit dem Schwanz. Der Detektiv erblaßte und fiel auf die Knie vor dem Hund. «Beiß mich, Genosse Hund», sagte er. «Ich bin schuldig, tatsächlich. Ich erhalte jeden Tag drei Rubel für deinen Fraß und behalte davon zwei Rubel für mich.»

Wie die Sache weiter ausging, weiß ich nicht. Ich habe mich schleunigst aus dem Staube gemacht.

(Aus dem Russischen übersetzt von L. B.)



Jeder Schuh soll ein Musterbeispiel sorgfältiger Pflege sein. Nur so spart man sauer verdientes Geld und wertvolle Punkte. Das ist ein Grund mehr, nicht nur eine Schuhwische zu verlangen, sondern ein Produkt, das dem Schuh neben dem schönen Glanz, auch eine lange Lebensdauer garantiert. Am besten

Was man gut pflegt, hält länger!

glanz
Juchien
MARK
Die fetthaltige
Schuhwische